

Arbeitshilfe für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit

zu den Zusammenhängen zwischen SDG 13A und 15.2 und indigenen Völkern

Indigene Völker und die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)

Die von der Weltgemeinschaft 2015 verabschiedete „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ beinhaltet 17 globale Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals* - SDGs), welche die drei Dimensionen von nachhaltiger Entwicklung – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – vereinen. Alle Länder sind aufgefordert, diese Ziele umzusetzen. Menschen stehen dabei im Zentrum nachhaltiger Entwicklungsprozesse und deren Umsetzung.

Indigene Völker, als deren Angehörige sich weltweit etwa 370 Millionen Menschen identifizieren, sind mit ihrem Wissen, ihren traditionellen Praktiken, Technologien, Strategien und Innovationen wichtige Partner für die Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung. Sie leisten wertvolle Beiträge zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, zum Schutz von biologischer Vielfalt, Wald und Klima und damit zur Erreichung der SDGs.

Damit sie diese Beiträge leisten können, müssen ihre Rechte, insbesondere auf Land, Ressourcen und selbstbestimmte Entwicklung, gewährleistet werden. Voraussetzung für eine selbstbestimmte Verbesserung der Lebenssituation von indigenen Völkern und anderen benachteiligten Bevölkerungsgruppen ist daher, dass die Umsetzung der Agenda 2030 konsequent einem Menschenrechtsansatz folgt – auch in und durch Deutschland.

Mit dieser Reihe an Arbeitshilfen möchte INFOE im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu den SDGs und nachhaltiger Entwicklung

- den Beitrag indigener Völker zu nachhaltiger Entwicklung sichtbarer und verständlich machen
- die Anerkennung indigener Rechte in der Umsetzung der SDGs stärken
- eine menschenrechtsbasierte Umsetzung der SDGs durch Deutschland fördern

Gefördert durch die

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



MISEREOR
IHR HILFSWERK

„Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen
Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst“.

Indigene Völker und die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)

SDG 15.2 Bis 2020 die nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern, die Entwaldung beenden, geschädigte Wälder wiederherstellen und die Aufforstung und Wiederaufforstung weltweit beträchtlich erhöhen

Die vorliegende Arbeitshilfe ist als Einführung in die Zusammenhänge zwischen den SDGs, hier insbesondere SDG 13.a und 15.2, und indigenen Völkern gedacht. Sie konzentriert sich auf indigene Völker, ihrer Lebensweisen, Erfahrungen und ihr Wissens sowie Menschenrechtsansätze und deren Beitrag und Rolle im Wald- und Klimaschutz.

Anknüpfend an Materialien für die Erwachsenenbildung oder Arbeit mit Jugendlichen stellt die Arbeitshilfe eine Anleitung für die Durchführung von ein und/oder zwei eigenständigen Bildungseinheiten à jeweils 90 bis 120 Minuten dar oder sie kann als Vertiefung in andere Bildungseinheiten zum Thema Klimawandel, Klimaschutz oder Klimafinanzierung eingebaut werden. Derart ist sie in Seminaren, Workshops, etc. als Baustein oder auch für einen Vortrag einsetzbar.

Im ersten Teil werden Vorschläge zur didaktischen Gestaltung einer Bildungsveranstaltung gemacht. Diese gründen inhaltlich auf dem folgenden Teil zu den thematischen Grundlagen. Hierzu wurde auch eine Power-Point-Präsentation erarbeitet, die einerseits als roter Faden für den/die Leiter*in der Bildungsveranstaltung und andererseits auch (in Auszügen) für ein einführendes Impulsreferat dienen kann. Am Schluss dieser Arbeitshilfe finden sich Hinweise und Links zu weiteren Informationen und Medien.

Inhalt

***I Didaktische Schritte einer Bildungsveranstaltung***

***II Thematische Grundlagen***

***III Links und Literatur***

Herausgeber:

INFOE - Institut für Ökologie und Aktionsethnologie e.V.

Melchiorstr. 3, 50670 Köln, infoe@infoe.de, www.infoe.de

Erarbeitung: Bärbel Henneberger, Dezember 2016

Redaktion: Sabine Schielman

**Indigene Völker und die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)
SDG 13A: Klimafinanzierung im Rahmen der UN - GCF
SDG 15.2: Entwaldung stoppen, Wiederaufforstung und nachhaltige
Waldbewirtschaftung**

I Didaktische Schritte

1. Einführung zu den SDGs allgemein und SDG 13A und SDG 15.2 im Besonderen, Menschenrechtsansätze und der Beitrag Indigener Völker im Wald- und Klimaschutz

Ziel:

Die Teilnehmer werden an den Zusammenhang zwischen SDG 15.2 und dem Beitrag Indigener Völker zum Wald- und Klimaschutz herangeführt. Sie sind darüber informiert, welche Rolle Indigene spielen, und wie sie in diesen Prozess einbezogen werden können. Ein Schwerpunkt hierbei liegt auf der Anwendung eines Menschenrechtsansatzes und dem Beitrag indigener Völker durch ihr traditionelles Wissen und ihre lokalen Erfahrungen. Des Weiteren wird der Green Climate Fund vorgestellt, und die Problematiken der Teilhabe an Entscheidungen und dem Fund an sich präsentiert.

Material/Methode:

Präsentation und Diskussions-/Fragerunde, Mindmapping

Zeit: 45 Minuten

2. Analyse von Fallbeispielen und Erstellung von Kriterien

Ziel:

Anhand von zwei oder drei Fallbeispielen (je nach Größe der Gruppe) werden die Herausforderungen, mit denen indigene Gruppen im Rahmen von Natur-, Wald- und Klimaschutz konfrontiert sind, sichtbar gemacht. Die Teilnehmer entwickeln Lösungsvorschläge und Kriterien für eine wirksame Herangehensweise für Waldschutz unter Einbeziehung indigener Rechte.

Methode: Projektarbeit in Gruppen zu jedem Fallbeispiel.

Fragen an die Gruppen:

- Welche Herausforderungen sind in der Ausgangssituation der Fallbeispiele beschrieben?
 - Mit welchen unterschiedlichen Lösungsansätzen könnte in den Beispielen auf das Problem geantwortet werden?
 - Welche generellen Kriterien für eine wirksame Herangehensweise für Waldschutz unter Einbeziehung indigener Rechte können abgeleitet werden?
- ➔ Schreibt eure Antworten auf Karten. Fügt diese bei der jeweiligen Präsentation der einzelnen Gruppen zu einem Gesamtschaubild zusammen.

Zeit:

60-90 Minuten

3. Planspiel zur Verbesserung des Green Climate Fund

Ziel:

Mit einem Planspiel sollen die Teilnehmer sich in die internationale Klimadiplomatie hineinversetzen und ihr erlangtes Wissen nutzen, um politische Forderungen der indigenen Völker zur Verbesserung des Green Climate Fund zu erstellen.

Methode:

Die Teilnehmer bilden 3 Gruppen (I. Anpassung, II. Partizipation, III. Zugang zu Klimafinanzierung). Jede Gruppe bekommt Arbeitsmaterialien ausgehändigt. Dies sind Forderungen und Meinungen von realen indigenen Vertretern zum GCF zu den genannten Themen.

Vorbereitungsphase: Jede Gruppe erarbeitet in 30 min ihre Verhandlungsposition/ Forderungen zur Weitergestaltung des aktuellen Green Climate Fund.

Verhandlungsphase: Jede Gruppe präsentiert ihre Reformvorschläge im Plenum. Der/die Moderatoren stellen Vertreter des GCF dar, und argumentieren gegen die Forderungen.

Auswertung: Die Gruppe resümieren wie sie sich während der Verhandlungen gefühlt haben und welche Fortschritte sie letztendlich erzielt- oder nicht erzielt haben.

Zeit:

60-90 Minuten

PHASE	LERNZIEL	THEMA	METHODE/MEDIEN	ZEIT
Begrüßung und Vorstellung des Ablaufes Vorstellung TN entlang Mapping (Hinweise aus der Vorabbefragung)	Wer ist mit im Raum? Vernetzungspotenzial? Welche Themen sind von Interesse?		Interaktives Gespräch und Fragen zur Verortung der TN Flip	20 Min
Thematischer Einstieg (Impulsreferat)	Gemeinsames Verständnis und Sensibilisierung der TN bzgl. besondere Beitrag und die Rolle Indigener Völker im Wald- und Klimaschutz	Einführung SDGs, SDG 15.2, 13A und GCF, Beitrag und die Rolle Indigener Völker im Wald- und Klimaschutz	Präsentation und Diskussions-/Fragerunde, Mindmapping	45 Min
Pause				15min
Aktive Einheit Einführung und Einteilung in Gruppen je Fallbeispiel Einschließlich Vorstellung der Ergebnisse +	Perspektivwechsel; TN erkennen die Komplexität der Herausforderungen für iV im Natur-, Wald- und Klimaschutz. Entwicklung von Lösungsvorschlägen und Kriterien.	Fallbeispiele zu Herausforderungen mit denen indigene Gruppen im Rahmen von Natur-, Wald- und Klimaschutz konfrontiert sind.	(Klein-) Gruppenarbeit je Fallbeispiel Entwicklung von Lösungsvorschlägen und Kriterien für eine wirksame Herangehensweise für Waldschutz unter Einbeziehung indigener Rechte	60-90 min

Diskussion				
Pause				45-60 min
Rollenspiel : Vorbereitung und Aufteilung der Rollen in Gruppen Arbeit an der Rolle/‘Proben‘	Perspektivwechsel; Annäherung an internationale Klimadiplomatie, Erstellung von politischen Forderungen der iV zur Verbesserung des Green Climate Fund.	Forderungen von iV zu I. Anpassung, II. Partizipation, und III. Zugang zu Klimafinanzierung im Rahmen des GCF	Gruppenarbeit, Rollenspiele, Verhandlung	60-90 min
Evaluierung Abschluss				20 min

II Thematische Grundlagen

Der Erhalt eines funktionierenden Wald-Ökosystems ist immer Klimaschutz, da wichtige Treibhausgase wie Kohlendioxid und Methan mit der Zerstörung der Wälder freigesetzt werden. Ein gesunder Wald schützt auch vor den Auswirkungen des Klimawandels auf lokaler Ebene, extreme Wetter können beispielsweise „abgefedert“ werden. Auch bietet ein gesundes Ökosystem eine höhere Artenvielfalt, was bei der Anpassung an neue Klimageschehnisse eine wichtige Rolle spielt.

Weltweit gehören 50 bis 60 Millionen Menschen¹, welche in Wäldern leben oder von ihnen abhängig sind, den indigenen Völkern an. Wälder unter lokaler Verwaltung indigener Völker sind aufgrund ihrer traditionellen und nachhaltigen Waldwirtschaft oft gut geschützt und viele der letzten verbleibenden tropischen Regenwälder der Welt sind in den Gebieten zu finden, in denen indigene Völker leben.

Neben SDG 15.2 zu Waldschutz, ist einer der Mechanismen der Vereinten Nationen für globalen Wald- und Klimaschutz der im Ziel 13A der SDG verankerte Green Climate Fund.

SDG 15.2: Entwaldung stoppen, Wiederaufforstung und nachhaltige Waldbewirtschaftung

Das Unterziel 15.2 des SDG 15 ist für alle indigenen Völker und ihre lokalen Gemeinschaften von zentraler Bedeutung, die im oder am Wald leben und direkt oder indirekt vom Wald und seinen natürlichen Ressourcen abhängig sind. Für die indigenen Völker dient der Wald nicht nur als Quelle für ihre Ernährung und ihren Lebensunterhalt, sondern als wesentliche Grundlage ihrer Identität, Kultur und Lebenswelt.

In Konflikten über den Schutz und die Nutzung von Wäldern ist die größte Herausforderung für indigene Völker die Tatsache, dass ihre Rechte häufig nicht geachtet werden, obwohl sie in internationalen Konventionen und Menschenrechtsabkommen verankert sind.

Während offiziell in den 18 sogenannten Entwicklungsländern mit den größten Waldflächen über 22 % der Wälder im Besitz von indigenen und lokalen Gemeinschaften sind oder in Gemeinde-Reservaten liegen, haben diese Gemeinschaften ohne die Anerkennung und den Schutz ihrer Rechte kaum Möglichkeiten, sich gegen die Interessen von Regierungen, Konzernen, Großgrundbesitzern oder Naturschutzinstitutionen durchzusetzen².

In der New Yorker Wald-Erklärung, die 2014 im Rahmen der UN-Klimakonferenz in New York von staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren verabschiedet wurde und darauf abzielt, die Entwaldung bis 2020 auf die Hälfte zu verringern und bis 2030 ganz zu stoppen sowie großflächige Gebiete geschädigter Wälder zu regenerieren und aufzuforsten, wird der Beitrag indigener Völker zum weltweiten Schutz und Erhalt der Wälder durch ihr traditionelles Wissen und ihre nachweislich nachhaltigen Praktiken der natürlichen Ressourcennutzung und des Managements der Waldökosysteme anerkannt.

SDG 15.2

*Bis 2020 die **nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern**, die **Entwaldung beenden**, geschädigte Wälder wiederherstellen und die Aufforstung und Wiederaufforstung weltweit beträchtlich erhöhen.*

¹ Tebtebba (2010) Indigenous Peoples, Forests & REDD Plus: Sustaining & Enhancing Forests through traditional Resource Management, Baguio City.

² Secretariat of the Convention on Biological Diversity. 2010. Forest Biodiversity: Earth's Living Treasure, Montreal.

**FALLBEISPIEL: Das System „Chakra-Ushun-Purun“ der Kichwa im Amazonastiefland
Ecuadors**

Bei dem **System des „Chakra-Ushun-Purun“** handelt es sich um eine uralte Praxis der nachhaltigen traditionellen Agroforstwirtschaft vieler Kulturen im Amazonasgebiet. Hierbei werden nach dem Roden zunächst Pflanzen mit kurzen Wachstumszyklen angebaut, wie zum Beispiel Mais, Yuka, Bananen - eine Chakra entsteht. Nach und nach werden Pflanzen mit längeren Wachstumszyklen (u.a. Obstbäume und Medizinalbäume) angebaut, welche mit der Zeit einen Sekundärwald bilden, und die indigenen Familien bis zu 30 Jahre lang mit Nahrung und Rohstoffen versorgen können. Das Wissen um diese Praxis wird unter den Frauen der Indigenen Gemeinden weitergegeben. Durch das Entstehen eines sehr viel artenreicheren Waldes als es ein normaler Sekundärwald wäre, ist die Regeneration des Waldes verbessert, und auch die Klimabilanz dieses Systems ist verglichen mit anderen landwirtschaftlichen Praktiken sehr viel erstrebenswerter.

SDG 13A: Klimafinanzierung im Rahmen des UN - GCF

Die Einführung des Green Climate Fund (GCF) war ein konkretes Ergebnis der UN-Klimakonferenz in Durban im Jahr 2011. Viele Punkte bei der Entwicklung des Fund stellen große Herausforderungen für indigene Völker, z.B. die Verfügbarkeit ausreichender Finanzmittel, die Rolle des privaten Sektors, die Einrichtung von Safeguard-Mechanismen. Durch das Internationale Indigene Forum zu Klimawandel (IIPFCC), verlangen die indigenen Völker Anerkennung ihres Beitrags zu Fragen des Klimawandels und die Achtung ihres Rechts, aktiv Aktivitäten und Entscheidungsfindung des GCF beteiligt zu werden.

Schlüsselforderungen zur Klimafinanzierung wurden von den indigenen Völkern durch kollektive Statements auf globaler Ebene präsentiert. Besonders eindringlich warnten sie davor, dass indigene Völker durch die Durchführung von Klimaschutzprojekten noch vulnerabler werden könnten.

Des Weiteren verlangen sie die Gewährleistung der vollen und wirksamen Teilhabe der indigenen Völker bei den globalen und nationalen Anstrengungen zur Mitigation und Anpassung an den Klimawandel³.

Auf der 22. Vertragsstaatenkonferenz der Klimaverhandlungen (COP) der UNFCCC in Marrakesch im November 2016, verlangten indigene Vertreter einen direkten Zugang zum GCF. Dies würde ihnen eine direktere Rolle bei Management ihrer Naturressourcen und den notwendigen Anpassungsmaßnahmen erlauben.

SDG Ziel 13.a

*„Die Verpflichtung erfüllen, die von den Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, die entwickelte Länder sind, übernommen wurde, bis 2020 gemeinsam jährlich 100 Milliarden Dollar aus allen Quellen aufzubringen, um den Bedürfnissen der Entwicklungsländer im Kontext **sinnvoller Klimaschutzmaßnahmen** und einer **transparenten Umsetzung** zu entsprechen, und den **Grünen Klimafonds** vollständig zu operationalisieren, indem er schnellstmöglich mit den erforderlichen Finanzmitteln ausgestattet wird“*

Green Climate Fund (GCF)

Der Green Climate Fund (GCF) des UNFCCC wurde mit dem Ziel der Klimafinanzierung gegründet, d. h. Geld für Projekte sowohl zur Minderung von Treibhausgasemissionen als auch zur Anpassung an den Klimawandel in Entwicklungsländern bereitzustellen. Sitz des Fonds ist Incheon, Südkorea.

³ Forest Peoples Program. 2012. Indigenous Peoples and the Green Climate Fund.

Indigene Stimmen von der COP22 zum GCF¹

Grace Balawang (Tebteba, Philippinen): *„Indigene Völker waren für lange Zeit in direktem Kontakt mit den Wäldern, sie haben indigene Wissenssysteme aufgebaut und sollten dabei unterstützt werden, weiterhin indigenes Wissen anwenden, um die Wälder zu schützen.“*

Tarcila Rivera (CHIRAPAQ, Peru): *„Trotz des traditionellen Wissens um ihrer Umwelt, wurden indigene Völker hart vom Klimawandel getroffen. Wenn sie die notwendige Unterstützung bekommen könnten, würden sie zum Beispiel Dürre resistente Anbauprodukte züchten.“*

Stanley Ole Kimaren, Indigenous Livelihoods Partnerships, Kenia: *„Hirtenvölker wie die Massai haben bewiesen, dass es eine indigene Wissenschaft in ihrer Lebensstrategie gibt, aber man sieht auch dass ihre Initiativen keine Unterstützung erhalten. Was wir brauchen, ist Finanzierung und Capacity Building, um energischer am Klimaschutz und der Verbesserung der Lebensumstände zu arbeiten.“*

Herausforderungen für der Umsetzung von SDG 15.2 und 13A:

- Indigene Völker müssen stärker in Strategien zur Mitigation und Anpassung an den Klimawandel einbezogen werden, da sie durch ihr traditionelles Wissen vor allem zum nachhaltigen Management von Ökosystemen einen wichtigen Beitrag zur globalen Problematik leisten können.
- Maßnahmen zum Wald- und Klimaschutz, die kulturelle Dimension des Walderhalts indigener Völker und ihrer Gemeinschaften und die damit eng verknüpften Konsultations-, Beteiligungs-, Land- und Ressourcenrechte nicht berücksichtigen, können nicht nachhaltig sein und zum Klimaschutz beitragen.
- In den menschenrechtsbasierten Implementierungsprozessen des SDG 13 und der UNFCCC müssen in Maßnahmen zum Waldklimaschutz, Bekämpfung des Klimawandels und Stärkung der Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, die in direkter oder indirekter Form die Angelegenheiten, Rechte, Lebensressourcen, Länder, Territorien oder Gebiete indigener Völker betreffen, die Menschenrechte und spezifischen Rechte indigener Völker geachtet und gewährleistet werden.
- Der GCF beteiligt derzeit keine indigenen Völker, obwohl diese am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Auch werden sie von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen und marginalisiert. Im GCF und in allen anderen zukünftigen Klimafinanzierungsmechanismen müssen Standards und Verpflichtungen berücksichtigt werden, die in der UN-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker (UNDRIP) und der damit zusammenhängenden Menschenrechtsinstrumente, einschließlich des Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC), festgelegt sind.

III Literatur und Links

Literatur

- Argumedo, Alejandro und Tammy Stenner, 2008, Association ANDES, Conserving Indigenous Biocultural Heritage in Peru, IIED.
- FAO, 2009, Indigenous and Tribal Peoples: Building on Biological and Cultural Diversity for Food and Livelihood Security. Rome: Food and Agriculture Organization of the United Nations.
- Feiring, Birgitte, Indigenous Peoples' Rights to Lands, Territories and Resources. Rome: ILC Forest Peoples Program. 2012. Indigenous Peoples and the Green Climate Fund.
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL e.V.) "Deutschland als Landgrabber".
- Internationale Arbeitsorganisation (ILO), 1989, Übereinkommen 169 über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern.
- Maradiaga, 2015, Agroforestry System Kuxur Rum. Enhancing Food and Nutritional Security in Guatemala. In: Kumar, C., Begeladze, S., Calmon, M. and Saint-Laurent, C. (eds.), Enhancing Food Security through Forest Landscape Restoration: Lessons from Burkina Faso, Brazil, Guatemala, Viet Nam, Ghana, Ethiopia, and Philippines. Gland, Switzerland: IUCN
- Secretariat of the Convention on Biological Diversity. 2010. Forest Biodiversity: Earth's Living Treasure, Montreal.
- Tebtebba (2010) Indigenous Peoples, Forests & REDD Plus: Sustaining & Enhancing Forests through traditional Resource Management, Baguio City.
- UN, 2007, Declaration of the Rights of Indigenous Peoples (UNDRIP), A/RES/61/295
- UN 2015, Transforming our World: the 2030 Agenda for Sustainable Development, A/RES/69/315

Links

- <http://www.pamacc.org/index.php/k2-listing/item/450-indigenous-communities-demand-for-direct-access-to-green-climate-fund>
- International Indian Treaty Council, <http://www.iitc.org/>
- IWGIA, International Work Group for Indigenous Affairs, <http://www.iwgia.org/>
- TEBTEBBA, Indigenous Peoples' International Centre for Policy Research and Education, <http://www.iwgia.org/>
- Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V., Themenschwerpunkt: Indigene Völker <http://www.dgvn.de/themenschwerpunkte/indigene-voelker/>
- UN Division for Social Policy and Development, Indigenous Peoples, <https://www.un.org/development/desa/indigenouspeoples/focus-areas/post-2015-agenda/the-sustainable-development-goals-sdgs-and-indigenous/recommendations.html>
- UN Sustainable Development Knowledge Platform, Indigenous Peoples, <https://sustainabledevelopment.un.org/majorgroups/indigenouspeoples>
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, "Rechte indigener Völker" http://www.bmz.de/de/themen/allgemeine_menschenrechte/hintergrund/blickpunkt_indigene.html

- Indigenous Navigator, Internet Plattform zum Monitoring der Umsetzung indigener Rechte, <http://www.indigenousnavigator.org>
- Deutsches Institut für Menschenrechte, <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/entwicklungspolitik/basiswissen/menschenrechtsansatz>
- LandMark, Global Platform of Indigenous and Community Lands, <http://www.landmarkmap.org>
- Land Rights Now, www.landrightsnow.org
- UN Human Rights Office of the High Commissioner, Human Rights and the 2030 Agenda for Sustainable Development, <http://www.ohchr.org/EN/Issues/MDG/Pages/The2030Agenda.aspx>
- Vitoria Tauli-Corpuz, UN Sonderberichterstatterin für die Rechte indigener Völker, <http://unsr.vtaulicorpuz.org>
- Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests, <http://www.fao.org/nr/tenure/voluntary-guidelines/en/>